

10. Wählerpotenziale, Wählermobilisierung und Wählerwanderung

Selbst eine Woche vor der Landtagswahl 2008 waren 41 Prozent der Wahlberechtigten noch unschlüssig, ob und wen sie wählen sollen. Diese Unschlüssigkeit bleibt nicht ohne Folge für die Wahlbeteiligung. Gegenüber der Landtagswahl 2003 nimmt die Zahl der Wählerinnen und Wähler regionsweit um nahezu 85.000 ab. Mit 58,1 Prozent bleibt die Wahlbeteiligung in der Region Hannover bei der Landtagswahl 2008 fast elf Prozentpunkte unter dem Niveau von 2003 und um 17,5 Prozentpunkte unter der Beteiligung von 1998. Gleichzeitig verlieren SPD und CDU Zweitstimmenanteile.

Angesichts dieser weiterhin abnehmenden Wahlbeteiligung und Stimmenverlusten für die beiden großen Volksparteien, stellt sich nun die Frage, welcher Partei es gelungen ist, ihr Wählerpotenzial am stärksten zu mobilisieren.

10.1 Wählerpotenziale in der Region Hannover

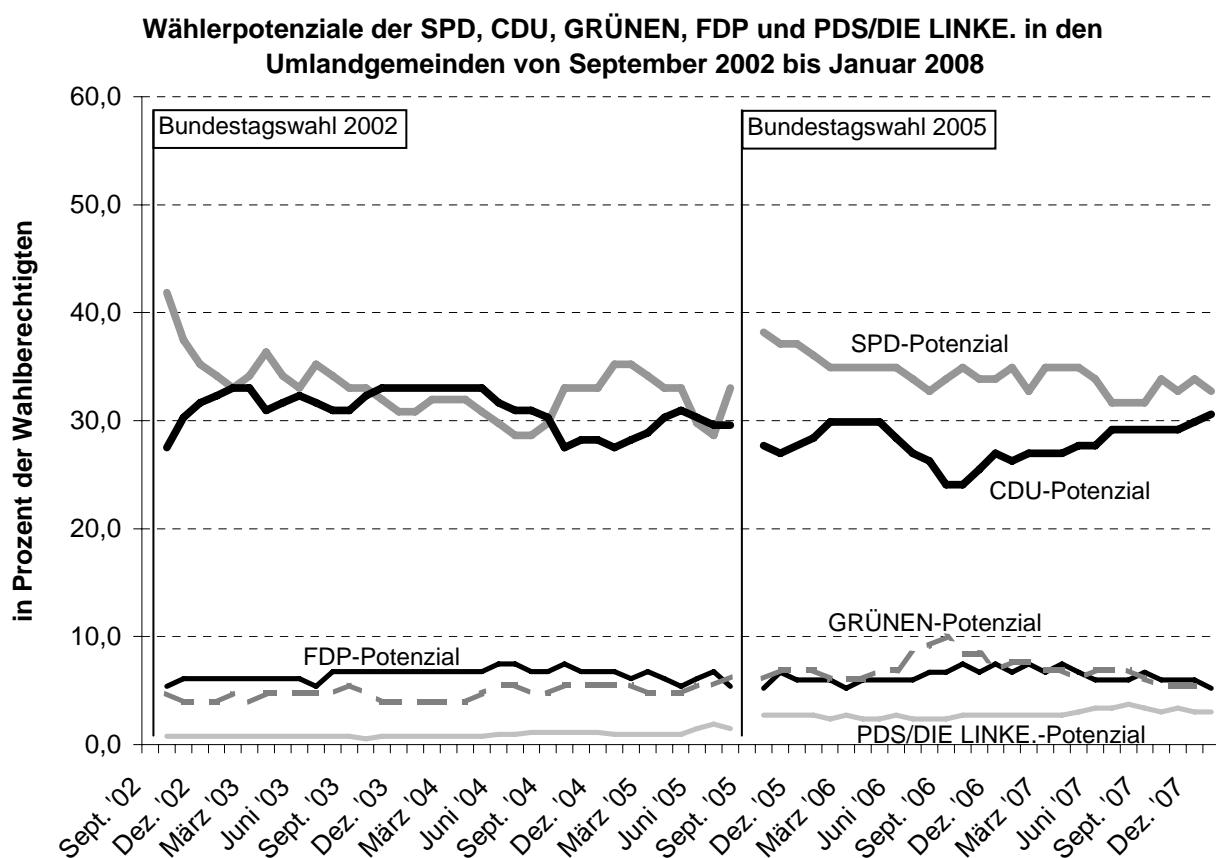
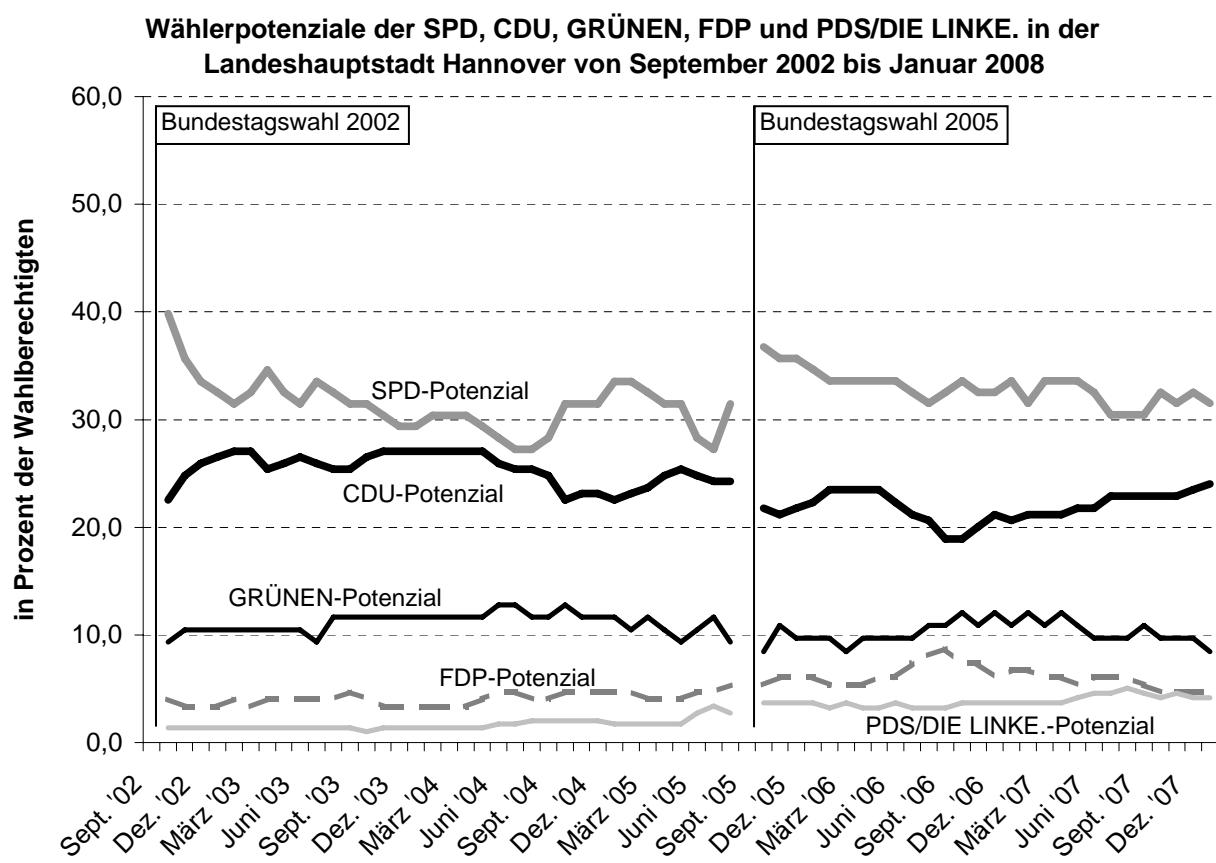
Die unterschiedliche Mobilisierung der jeweiligen Anhängerschaft wird durch einen Vergleich der im Vorfeld der Landtagswahl 2008 geschätzten Wählerpotenziale deutlich. Die Grundlage hierzu bilden die Ergebnisse der „Politbarometer-Umfrage“ der Forschungsgruppe Wahlen. In dieser repräsentativen Analyse werden die durch die so genannte „Sonntagsfrage“ gemessenen politischen Stimmungen auf eine angenommene Bundestagswahl übertragen. Dieser Projektion liegen die Erkenntnisse über die langfristige sozialkulturell begründete Stabilität im Wahlverhalten bei Bundestagswahlen zugrunde sowie Erkenntnisse über den theoretischen Ausgang einer Bundestagswahl unter „normalen“ Bedingungen, d.h. ohne die Überzeichnung der aktuell gemessenen politischen Stimmung. Bei der bundesweiten Umfrage vom 11. Januar 2008 sprachen sich 42 Prozent der Befragten für die Unionsparteien, 30 Prozent für die SPD, jeweils sieben Prozent für die GRÜNEN und die FDP und neun Prozent für die LINKE aus.

Aus dieser bundesweiten Projektion lassen sich nun für die Region Hannover die Zahl der wahrscheinlich maximal möglichen Wählerstimmen für die einzelnen Parteien schätzen. Den Wählerpotenzialschätzungen liegen zwei Annahmen zugrunde: erstens, dass sich die Stimmberchtigten in der Region genauso verhalten wie gegenwärtig in Deutschland insgesamt, und dass das Zweitstimmengergebnis für eine Partei bei einer vorausgegangenen Bundestagswahl das maximale Potenzial für diese Partei darstellt.

Ausgehend von der Bundestagswahl 2005 wird für die Stadt Hannover das maximal erreichbare Wählerpotenzial der SPD auf rund 115.900 mögliche Wählerinnen und Wähler (31,5 Prozent der Wahlberechtigten) geschätzt, das der CDU auf etwa 88.500 (24,0 Prozent). Das Potenzial der GRÜNEN liegt zwei Wochen vor der Landtagswahl bei knapp 31.200 (8,5 Prozent) und das der FDP bei etwa 17.300 (4,7 Prozent) Anhängerinnen und Anhängern. Für die LINKE errechnet sich auf der Basis des Ergebnisses der Linkspartei zur Bundestagswahl von 2005 ein Wählerpotenzial von knapp über 15.200 möglichen Wählerinnen und Wählern (4,1 Prozent).

Auf der Basis der Politbarometer-Umfrage vom 11. Januar errechnen sich für die Umland der Stadt Hannover folgende aktuelle Wählerpotenziale: SPD 154.500 (32,8 Prozent der Wahlberechtigten), CDU 144.200 (30,6 Prozent), FDP 25.400 (5,4 Prozent), GRÜNE 24.500 (5,2 Prozent) und für die LINKE 14.100 (3,0 Prozent).

Landtagswahl 2008 in der Region Hannover
Wählerpotenziale in der Region Hannover



Die geschätzte Zahl der SPD-Anhängerinnen und -Anhänger übertrifft in der Landeshauptstadt somit die Zahl der potenziellen CDU-Wählerinnen und -Wähler um 27.600 Personen mehr als deutlich. Und auch in den übrigen zwanzig Städten und Gemeinden der Region kann die SPD auf einen Vorsprung von 10.300 Wählerstimmen vor der CDU hoffen.

Somit ist die Ausgangssituation vor der Landtagswahl 2008 in der Landeshauptstadt nur zum Teil vergleichbar mit der Situation vor der Landtagswahl 2003. Auch damals übertraf das Wählerpotenzial der SPD in Hannover mit etwa 115.400 potenziellen Wählerinnen und Wählern (32,5 Prozent) das der CDU. Die CDU konnte im Januar 2003 allerdings auf eine um rund 11.000 Personen größere Anhängerschaft in der Stadt bauen als im Januar 2008 (99.300 oder 26,5 Prozent). Dementsprechend war der Vorsprung der SPD damals nicht so ausgeprägt wie bei der aktuellen Wahl. Die GRÜNEN, die 2003 noch auf rund 7.100 Wählerstimmen (10,5 Prozent) mehr hoffen durften, verlieren an Potenzial. Von diesen Verlusten könnten möglicherweise FDP und LINKE profitieren. 2003 errechnete sich für die Liberalen ein Potenzial von 14.800 (3,4 Prozent), also 2.500 weniger als im Vorfeld der Landtagswahl 2008. DIE LINKE konnte ihre Anhängerschaft von unter 5.000 potenziellen Wählerinnen und Wählern bis heute verdreifachen.

Im Umland der Landeshauptstadt errechnete sich für die beiden großen Volksparteien ein nahezu gleichstarkes Potenzial von etwa 153.600 Wahlberechtigten. Während die SPD dieses Wählerpotenzial sogar noch leicht ausbauen kann, verliert die Union Anhängerinnen und Anhänger. Aber auch die GRÜNEN verlieren gegenüber 2003 leicht potenzielle Unterstützung. Demgegenüber können die Liberalen und vor allem die LINKE auf eine größere Anhängerschaft hoffen.

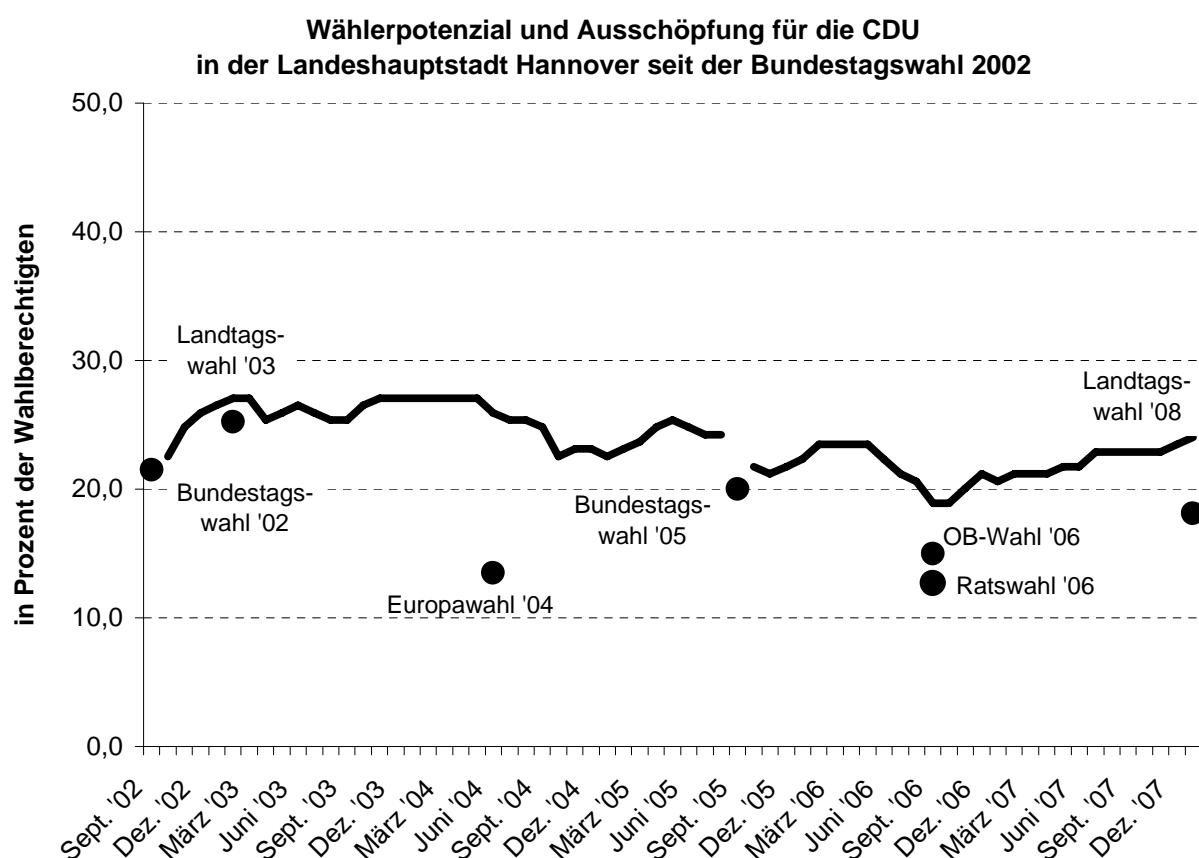
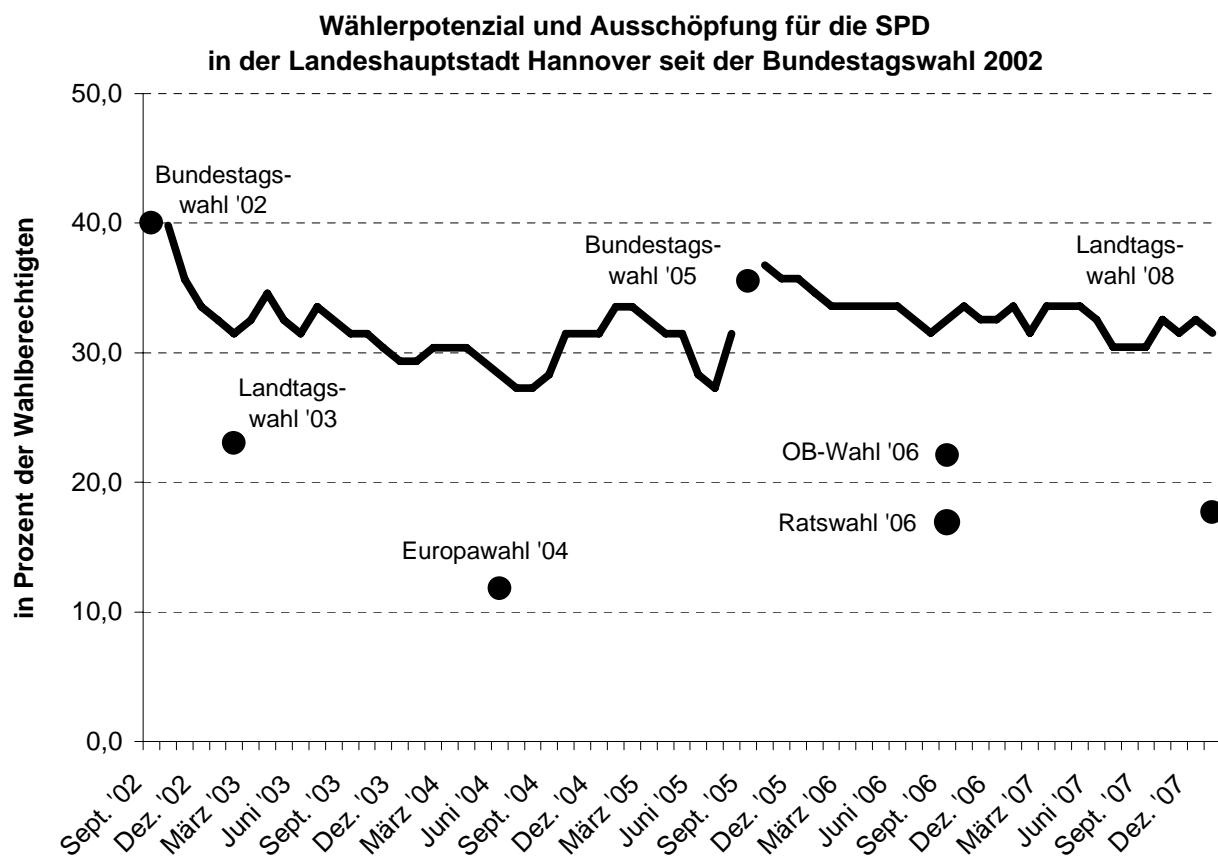
10.2 Wählermobilisierung in der Region Hannover

Bei der Landtags- und Bundestagswahl 1998, lag die Ausschöpfungsquote der SPD sowohl in der Stadt als auch im Umland bei über 100 Prozent – ein Indiz dafür, dass es den Sozialdemokraten damals gelungen war, auch Wählerinnen und Wähler aus dem konservativ-bürgerlichen Lager für sich zu gewinnen. Und selbst bei der Bundestagswahl 2002 lag die Ausschöpfungsquote in Stadt und Umland überraschend knapp über der 100-Prozentmarke. Bei der Landtagswahl 2003 wendete sich das Blatt und die SPD mobilisierte nur noch etwa drei Viertel ihrer Anhängerschaft.

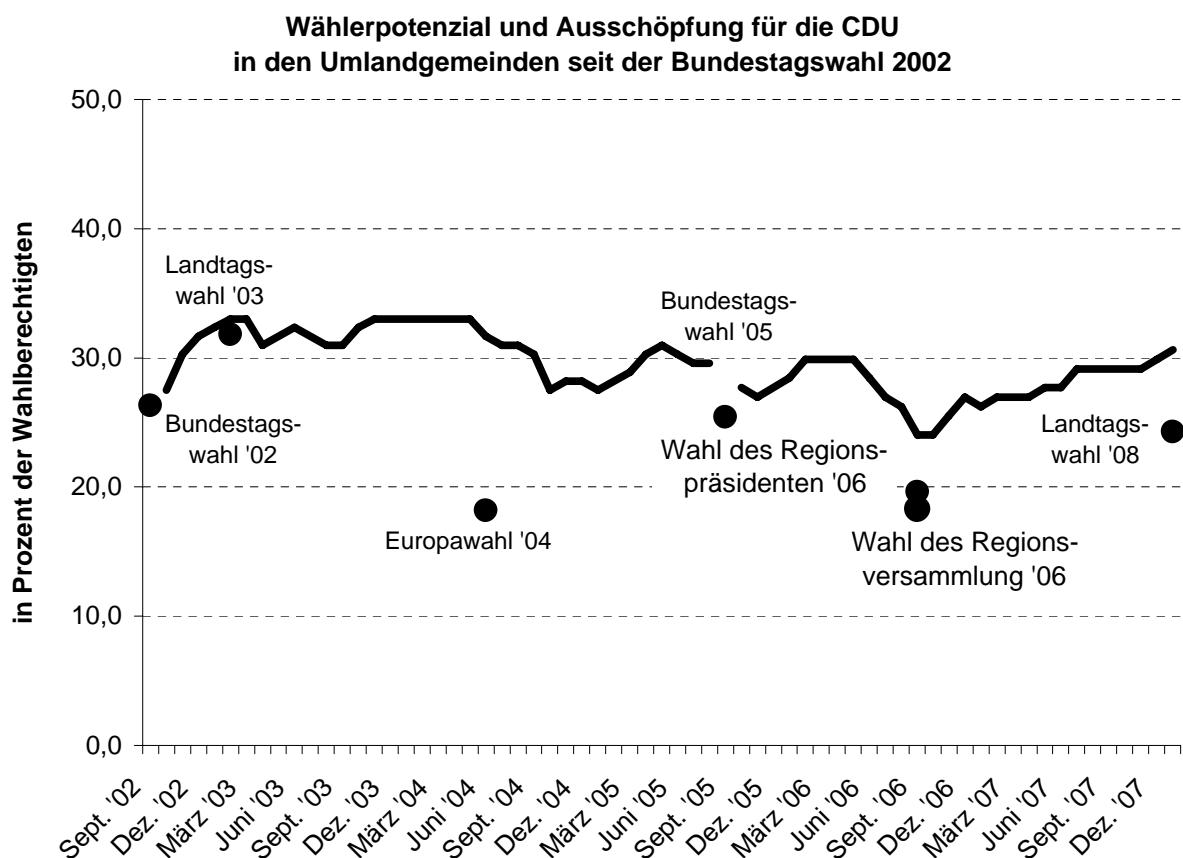
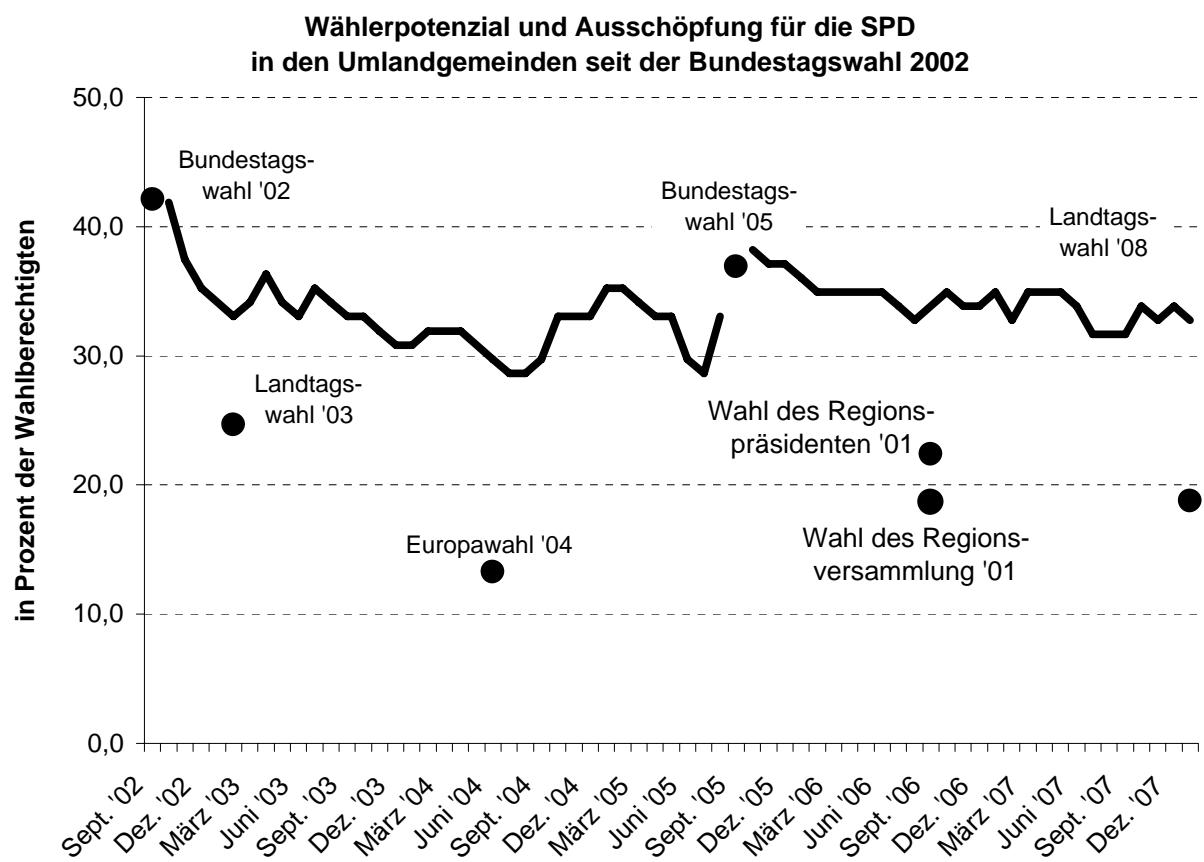
Gegenüber der Landtagswahl 2003 verliert die SPD in der Region abermals insgesamt 45.922 Wählerstimmen. In der Landeshauptstadt können die Sozialdemokraten mit einem Verlust von fast 20.000 Stimmen nur noch knapp 65.000 Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen. In den Umlandgemeinden erhält die SPD 88.417 Stimmen und somit 26.360 weniger als 2003. Die Sozialdemokraten können ihr diesmal ihr errechnetes Potenzial nur etwa zur Hälfte ausschöpfen.

Mobilisierungsschwierigkeiten zeigen sich aber auch bei der CDU, die zwischen 75 Prozent (Stadt) und 80 Prozent (Umland) ihrer Anhängerinnen und Anhänger zum Urnengang bewegen können. Die GRÜNEN erreichen unverändert gegenüber 2003 etwa 80 Prozent ihrer Anhängerschaft. Lediglich die FDP und die LINKE können weit über ihr Potenzial hinaus Wählerinnen und Wähler mobilisieren.

Landtagswahl 2008 in der Region Hannover
Wählerpotenziale und Wählermobilisierung in der Landeshauptstadt Hannover



Landtagswahl 2008 in der Region Hannover
Wählerpotenziale und Wählermobilisierung im Umland der Landeshauptstadt Hannover



10.3 Wählerwanderung in der Region

Wählerwanderungsanalysen gehören zu den spannendsten, aber auch methodisch umstrittensten Analysen eines Wahlabends. Auf der kommunalen Ebene bietet sich dafür als Instrument die so genannte Aggregatdatenanalyse an, da mangels Umfragedaten Individualdatenanalysen meist schon ausscheiden. Die Berechnung der Wählerwanderung erfolgt auf der Grundlage der Wahlergebnisse in den einzelnen Wahlbezirken bzw. Gemeindeteilen. Der Vorteil besteht darin, dass es sich um reale Wahlergebnisse handelt, nicht um erfragte Wahlabsichten. Auch die Kosten-Nutzen-Relation gestaltet sich weitaus günstiger als bei den arbeits- und kostenintensiven Befragungen. Die methodische Schwäche besteht jedoch im so genannten ökologischen Fehlschluss, weil aus dem Wahlergebnis eines Wahlbezirkes nicht unbedingt auf das individuelle Wahlverhalten der in ihm wohnenden Wahlberechtigten geschlossen werden kann.

Neben den Ergebnissen der 402 Urnenwahlbezirke der Stadt bzw. 240 Gemeindeteilen der Umlandgemeinden flossen wieder die Ergebnisse aller Briefwahlbezirke in die Berechnung der Wählerwanderungen mit ein.

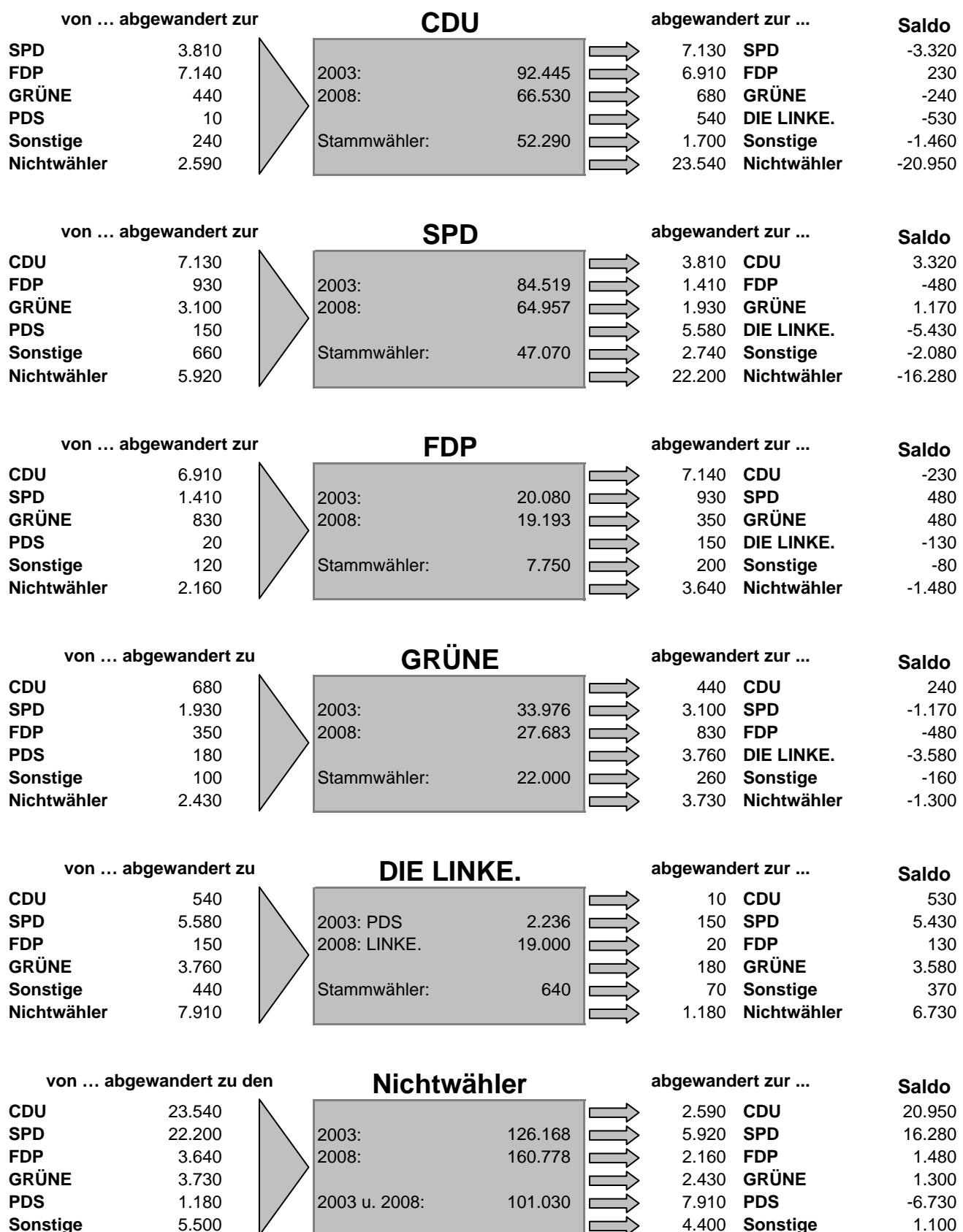
Bei der Landtagswahl 2003 profitierte die CDU in der Stadt Hannover direkt und indirekt von der Wählerwanderung. Eine Abwanderung von 25.500 ehemaligen Anhängern der SPD in die Nichtwählerschaft wurde durch eine Zuwanderung von 2.800 ehemaligen Nichtwählern noch nicht einmal annähernd ausgeglichen. Weitere Verluste musste die SPD durch die Abwanderung von 14.100 Stimmen an die Union und 3.400 Stimmen an die GRÜNEN hinnehmen. Im Umland verlor die SPD zwischen 1998 und 2003 rund 31.000 Stimmen an die CDU und 21.000 an die Nichtwähler. Weitere Verluste waren an die GRÜNEN mit 4.700 Stimmen zu verzeichnen. Die FDP konnte 2003 vor allem im Umland auf die Unterstützung ehemaliger CDU-Wählerinnen und -Wähler bauen: Knapp 7.000 Stimmen gingen damals von der Union an die Liberalen.

Bei der Landtagswahl 2008 verlieren die beiden großen Volksparteien deutlich an das Lager der Nichtwähler. 27.000 ehemalige CDU- sowie gut 30.000 SPD-Wählerinnen und Wähler machen diesmal allein in der Landeshauptstadt von ihrem Wahlrecht kein Gebrauch. Im Umland sind es 23.500 von der CDU und 22.000 von der SPD, die in die Nichtwählerschaft wandern. Doch insbesondere im Umland lässt sich auch eine Rückwanderung von der Union zur SPD feststellen. So profitiert die SPD in den übrigen 20 Städten und Gemeinden im Saldo von einer Zuwanderung von über 9.000 Stimmen. In der Stadt fällt dieser Gewinn mit 3.300 deutlich geringer aus.

Die LINKE profitiert dagegen von den Stimmen ehemaliger Nichtwähler: über 6.700 können allein in der Landeshauptstadt von ihnen mobilisiert werden. Im Umland sind es rund 5.200. In den übrigen Städten und Gemeinden sind es vor allem ehemalige SPD-Wählerinnen und Wähler, die zur Partei die LINKE wechseln (knapp 7.200 im Saldo). Aber auch in der Stadt gewinnt die LINKE von der SPD rund 5.400 und von den GRÜNEN 3.600 dazu.

Die GRÜNEN geben in der Stadt nicht nur Stimmen an die LINKE ab, sondern auch an die SPD (rund -1.200 im Saldo) und vor allem an die Nichtwähler (-1.300). Im Umland profitiert auch die Union von über 1.000 ehemals grünen Stimmen.

Landtagswahl 2008 in der Landeshauptstadt Hannover
Wählerwanderungen zwischen den Landtagswahlen 2003 und 2008

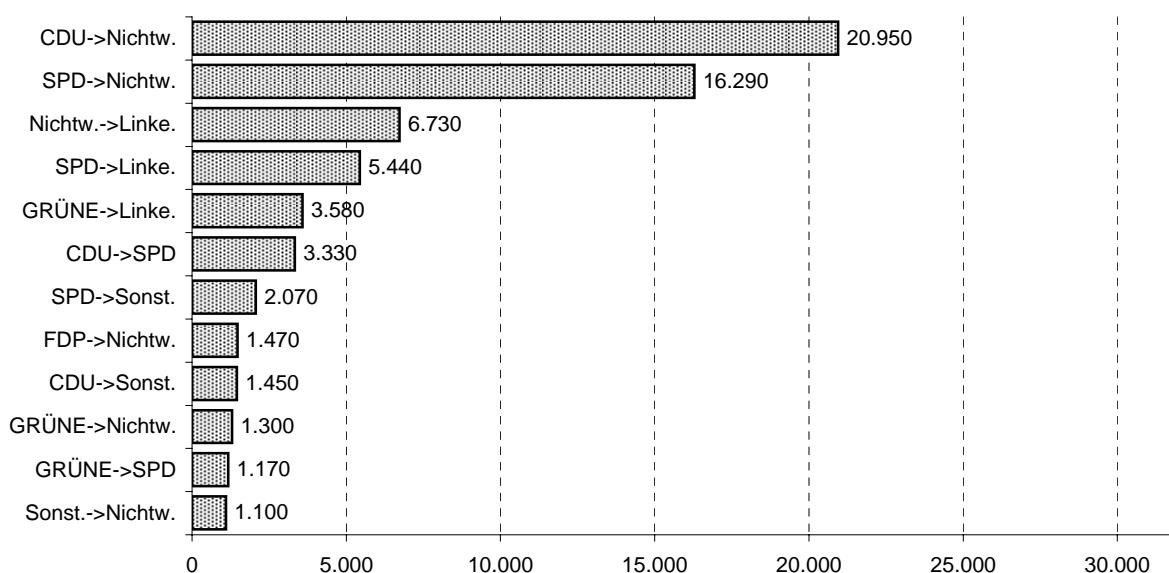


Landtagswahl 2008 in der Landeshauptstadt Hannover
Wählerwanderungen zwischen den Landtagswahlen 2003 und 2008

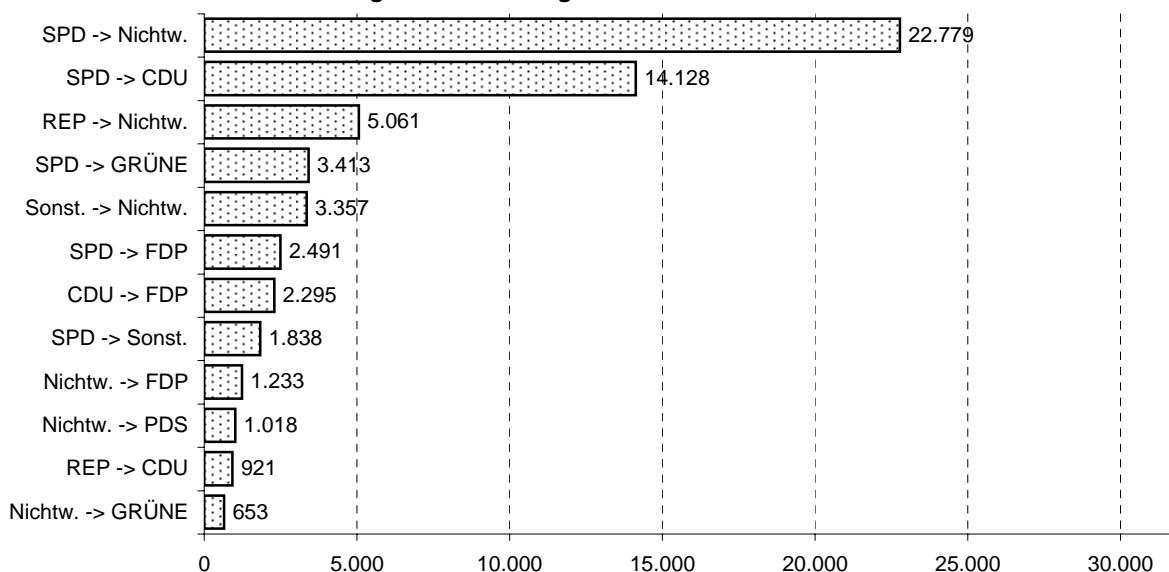
nach von	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE.	Sonst.	Nicht- wähler	Insgesamt
CDU	56,4	7,7	7,4	0,7	0,6	1,8	25,4	100,0
SPD	4,5	55,5	1,7	2,3	6,6	3,2	26,2	100,0
FDP	35,4	4,6	38,5	1,8	0,7	1,0	18,0	100,0
GRÜNE	1,3	9,1	2,4	64,5	11,0	0,8	10,9	100,0
PDS	0,6	6,5	1,0	8,1	28,3	2,9	52,6	100,0
Sonst.	3,3	8,9	1,6	1,3	5,9	5,4	73,7	100,0
Nichtwähler	2,0	4,7	1,7	1,9	6,3	3,5	79,9	100,0

Lesebeispiel: 56,4 Prozent der SPD-Wählerinnen und -Wähler von 2003 haben diesmal wieder die SPD gewählt. 7,7 Prozent der SPD-Wählerinnen und -Wähler von 2003 wechselten hingegen zur CDU.

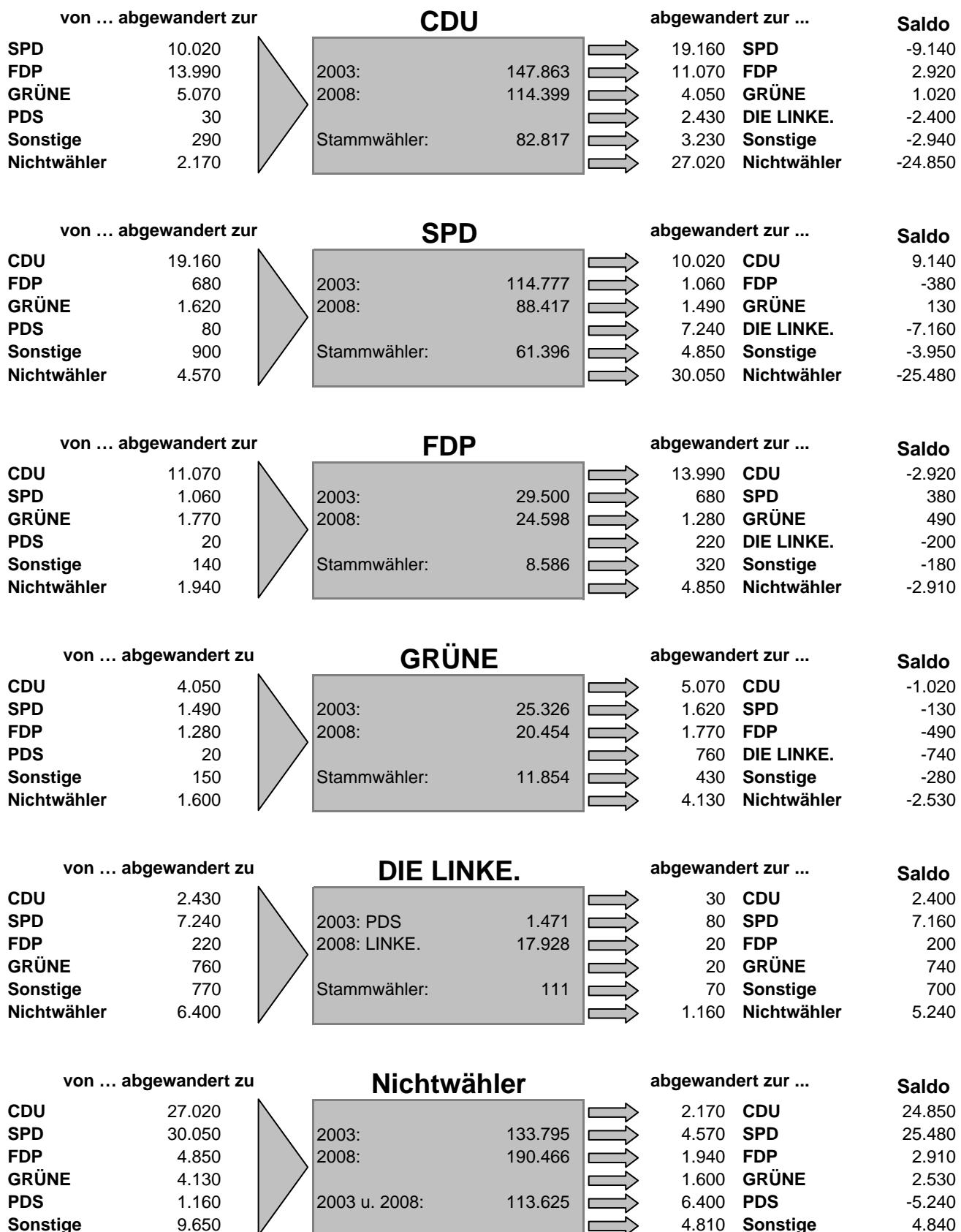
Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen 2003 und 2008



Zum Vergleich:
Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen 1998 und 2003



Landtagswahl 2008 im Umland der Landeshauptstadt Hannover
Wählerwanderungen zwischen den Landtagswahlen 2003 und 2008

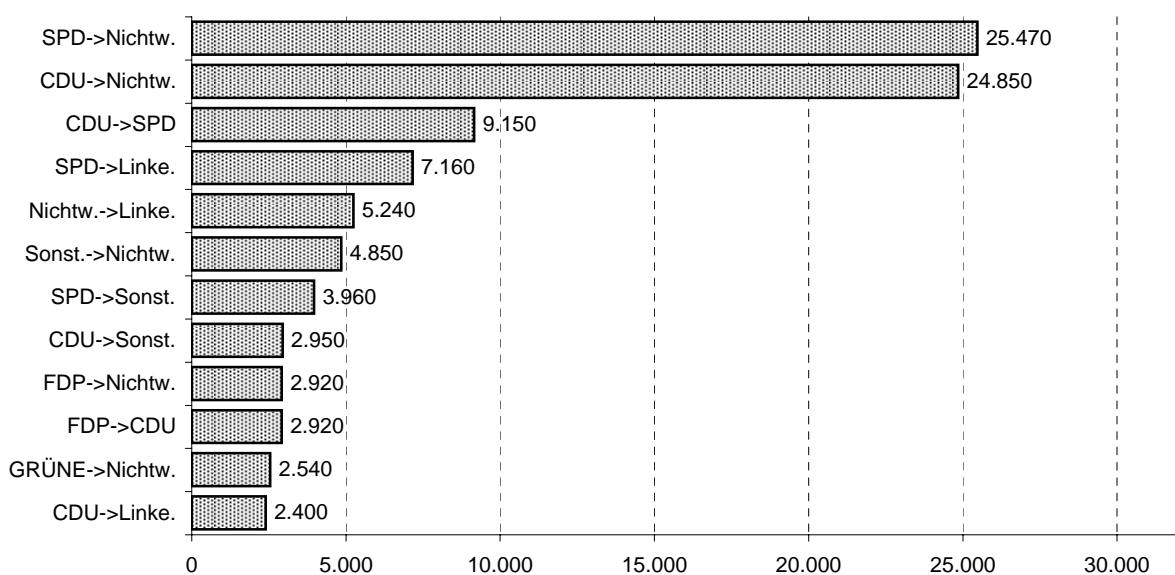


Landtagswahl 2008 im Umland der Landeshauptstadt Hannover
Wählerwanderungen zwischen den Landtagswahlen 2003 und 2008

nach von	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE.	Sonst.	Nicht- wähler	Insgesamt
CDU	55,3	12,8	7,4	2,7	1,6	2,2	18,0	100,0
SPD	8,6	52,9	0,9	1,3	6,2	4,2	25,9	100,0
FDP	46,7	2,3	28,7	4,3	0,7	1,1	16,2	100,0
GRÜNE	19,8	6,3	6,9	46,2	3,0	1,7	16,1	100,0
PDS	2,3	5,0	1,5	1,3	7,5	4,5	77,9	100,0
Sonst.	2,3	7,2	1,1	1,2	6,1	5,2	77,0	100,0
Nichtwähler	1,6	3,4	1,4	1,2	4,7	3,6	84,1	100,0

Lesebeispiel: 55,3 Prozent der SPD-Wählerinnen und -Wähler von 2003 haben diesmal wieder die SPD gewählt. 12,8 Prozent der SPD-Wählerinnen und -Wähler von 2003 wechselten hingegen zur CDU.

Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen 2003 und 2008



Zum Vergleich:
Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen 1998 und 2003

